

en will, runde, veran, oder neuen Extrakt Malz-Kraft, rzer Zeit, verzunah, blühendes, wachliche, also Kinder, nhrung, G, n Flaschen zu, 3.00, Probe- ndung von, & Co., o. 64.

Redaktion und Expedition: Reihgasse Nr. 14. Inserate. Eine dreispaltige Harmonizeile 12 S. Inseraten-Aufträge müssen im vorhinein gegahlt werden.

# Bistriker Wochenchrift

Abonnements-Preis mit beiden Beilagen ganzl. loco: 8 80 mit Zustellung 9 60, per Post 10, halb- und vj. der hierach entfallende Betrag. Ohne „Deconom“: gl. 80, h/40, vj. 20 S. wenioger. 1 Nr. 20 S.

mit den Beilagen:

## Illustriertes Unterhaltungsblatt und Der Oekonom. Organ für soziales Leben, Volks- und Landwirtschaft.

Erscheint jeden Sonntag und wird in der Wohnung des Redacteurs, Reihgasse Nr. 14 ausgegeben.

24. Nummer.

Bistritz, den 5. Juni 1904.

XXXIII. Jahrgang.

### Hilfe in Not.

Wer offenen Blickes und teilnehmenden Herzens unter Landleuten lebt, wird erfahren, wie oft, viel öfter, als man ahnt, der Landmann unter unverschuldeter Not und Unglücksfällen zu leiden hat. Hagelschlag, Feuersbrunst und Viehseuchen sind wohl die auffälligsten solcher Unglücksfälle, aber keineswegs die häufigsten und schwersten. Außerdem bieten Feuer-, Hagel-, Viehvericherung dem Einsichtigen und Vorsichtigen Gelegenheit, dem Unglück rubigen Herzens entgegenzusehen, und, wenn es kommen sollte, es leichter zu überstehen. Wie viel häufiger kommt es aber vor und wie viel schlimmer ist's, wenn der Hauswirt oder ein Hausgenosse oder aber ein Diensthote von irgend einem Unfall betroffen wird: sich Arm oder Fuß bricht, ausrenkt oder verstaucht, sich schneidet oder sticht, in einen Nagel greift oder tritt, sich eine Blutvergiftung zuzieht oder irgendwoher herabfällt, kurz, wenn er arbeitsunfähig wird. Er hat ja dann nicht nur die ärztliche Behandlung und die Medikamente zu bezahlen, sondern auch noch wochen-, vielleicht monatelang einen teuren Tagelöhner an seiner Stelle zu halten. Welch ein Unglück ist's dann erst, wenn durch solchen Unfall der Hausvater für sein ganzes Leben arbeitsunfähig, ein Krüppel wird, oder gar daran stirbt! Wer in solchem Unglücksfalle Hilfe bieten und die Sorgen bannen könnte!

Doch solche Unglücksfälle treffen ja, Gott Lob, nicht jeden. Ist aber darum der, den sie verschonen, frei von Sorge. Steht sie nicht Tag und Nacht vor seinen Augen und fragt: „Wie soll's sein, wenn du alt bist und nicht mehr arbeiten kannst, wie wird das Bewußtsein dich drücken, daß du deinen Lieben eine Last bist, und daß du ihnen nach deinem Tode Sorgen, vielleicht gar Schulden durch die Begräbniskosten verursachen und so dein Andenken bei ihnen trüben wirst?“ Wie mancher Lebensabend wird durch solche Gedanken und Sorgen verbüßert! Wer da Hilfe bieten und die Sorgen bannen könnte!

Oder aber, der Landmann sieht den Sohn kräftig heranwachsen und die Zeit näher kommen, wo jener des Kaisers Rock anziehen wird und der Vater an seiner Stelle in der Wirtschaft für hohen Lohn einen teuren Knecht wird halten müssen. Und die Tochter erblickt und bald wirds Hochzeit geben. Den Vater überläßt, wenn er an die Kosten denkt. Wer in solchen Fällen doch Hilfe schaffen und die Sorgen bannen könnte!

Hilfe, ausgiebige Hilfe in allen diesen Fällen, will dir, lieber Landmann die „Landeshilfskasse der landwirtschaft-

lichen Arbeiter“ bieten, welche dein Vaterland für dich, zu deinem Wohle geschaffen hat, welche du aber bisher so undankbar verschmäht hast! Ist es nicht verwunderlich, aber zugleich höchst bedauerlich, daß diese wohlthätige Einrichtung in den nun bald vier Jahren seit ihrem Bestande in unserer Gegend kaum bekannt ist, geschweige denn Mitgliedern hat. Vielleicht ist's doch daran gelegen, daß die Sache nicht mit mehr Nachdruck publiziert worden ist. Nun stehen frische Kräfte oben und unten in unsern Verwaltungskörperschaften, da ist zu hoffen, daß auch in dieser Sache frischer Wind wehen und das Wort zur Geltung kommen wird, welches in dem vom f. u. Ackerbauminister herausgegebenen Handbuch des landwirtschaftlichen Verwaltungswezens Seite 581 steht: „Für die Vermehrung der Mitgliederzahl der Hilfskasse möge der Notär aus dem Grunde sich bemühen, weil er dem Gemeinwohl oient, indem er die Gemeindeglieder zum Eintritt aneifert. Die Hilfskasse gewährt Krüppeln, Arbeitsunfähigen dauernde Unterstützung, unterstützt die hinterbliebene, verwaiste Familie; wer darum in der Zeit der Arbeitskraft an die kommenden traurigen Tage denkt, und das Volk unermüdet mahnt und drängt für die Zukunft vorzuzorgen, der trocken viele Tränen, vertreibt viel Kummer, heilt viel Elend. Darum begnüge sich der Ortsvorstand damit nicht, daß er ein, zweimal die Angelegenheit der Hilfskasse mit seinen Leuten zur Sprache bringt, sondern ergreife in und außer dem Amt jede Gelegenheit, sie unter's Volk zu bringen. Das Stammbuch, in welches die Direktion in der Zentrale die Namen der Hilfskassenmitglieder einträgt, es wird eine Qualifikationstabelle sein für die Ortsämter. Dieses Buch zeigt, daß in der Gemeinde, wo keine oder nur wenige Mitglieder der Hilfskasse sind, die Ortsvorsteher nicht auf der Höhe ihrer Aufgabe stehen — — und wenn dort von den Lippen des Krüppels oder schwachen Greises ein Wort der Klage erklingt, wenn dort die Waisen und Witwen hungern, so ist der klagende Seufzer und die Träne des Kummer eine schwere Anklage gegen die, die wahre Berater, treue Freunde, weise Führer des Volkes nicht sein wollten oder konnten.“

Was geht dem aber die Sache die Verwaltungsbeamten an, was hat es mit dieser Hilfskasse für eine Verwandnis? Nachdem in anderen Staaten sich ähnliche Einrichtungen schon längst bewährt und segensreich bewiesen hatten, ist diese Hilfskasse durch den XVI. Gesetzartikel des Jahres 1900 und den XIV. Gesetzartikel 1902 auch in Ungarn begründet worden. Es ist also nicht eine „Kassa“ von Spekulanten gegründet, die „verdienen“ will, die auch „verkrachen“ und die Mitglieder schädigen kann, nein, es ist eine zuverlässige Einrichtung des

Staates, jene Gesetze sind vom Reichstage beraten, vom Könige sanktioniert, braucht weitere Gewähr? Sie braucht auch nicht, was sie dem Einen gewährt, am Andern zu verdienen, wie's andere Versicherungsanstalten müssen, denn sie genießt außergewöhnlich reiche Unterstützungen: alljährlich gibt ihr der Ackerbauminister aus den ihm zur Verfügung stehenden Geldern einen Zuschuß von 100.000, sage einhunderttausend Kronen; die Post befördert alle Geld- und Briefsendungen in Angelegenheit der Hilfskasse kostenlos; die Ortsämter und Notäre müssen alle Hilfskassengeschäfte in den Gemeinden unentgeltlich besorgen, endlich können wohlhabende Leute aber gründende Mitglieder der Hilfskasse mit hohen Beiträgen aber ohne Unterstützungsberechtigung beitreten und so das Wohl des Volkes fördern, und zahlreiche Gutsbesitzer haben das auch schon getan. So kann die Hilfskasse ihren Mitgliedern vielmehr bieten als sie von ihnen beansprucht.

Wem kommen denn alle diese Wohlthaten zu gute? Der Name „Hilfskasse der landwirtschaftlichen Arbeiter“ führt irre. Nicht nur unselbständige „Arbeiter“, sondern jeder, jeder, der sich auch nur nebenbei mit Landwirtschaft beschäftigt, vom Gutsbesitzer bis zum Stalljungen, vom Hausvater bis zum eben konfirmierten Mädchen, alle können Mitglieder der Hilfskasse werden und sich so neben den vielen andern Wohlthaten, die sie dem Vaterlande und seinen Gesetzen verdanken, auch an dieser Anteil schaffen.

Der Beitritt ist freigestellt, nur die in der Landwirtschaft verwendeten Diensthote sind gezwungen, außerordentliche Mitglieder zu werden, indem der Dienstherr für sie einen Beitrag von jährlich 1 Krone 20 Heller zu zahlen verpflichtet ist.

Es gibt also außer den gründenden außerordentlichen und ordentlichen Mitglieder.

Zunächst die außerordentlichen. Sie treten immer nur auf ein Jahr bei fallen am Anfang des Jahres als Jahresbeitrag eine Krone, beim Ortsamt ein, erhalten einen Mitgliedschein, der für das betreffende Jahr gilt und haben das Recht auf Unterstützung bei Unfällen, wie wir sie vorhin aufgeführt haben. Die Unterstützung besteht darin, daß der Kassenarzt, zunächst der zuständige Kreisarzt, den Verunglückten vollkommen kostenlos behandelt, daß ihm die Ausgaben für Medikamente rückerstattet werden, daß er, wenn er länger als 7 Tage hindurch arbeitsunfähig ist, für jeden weiteren Tag bis zum sechzigsten Tage je eine Krone erhält, wenn die Arbeitsunfähigkeit über 60 Tage dauert, er eventuell für sein ganzes Leben zum Krüppel geworden ist, so erhält er ebenso lange monatlich 10 Kronen Unterstützung, stirbt er infolge des Unfalls sogleich oder auch später, so erhalten die hinterbliebenen

### FEUILLETON.

#### Wie Europa sich im Kopfe des Chinesen malt.

Der hochgestellte chinesische Beamte Huan Hsiangju hat seine Eindrücke von Europa, die er auf einer längeren Reise empfing, in einem Werke niedergelegt, das soeben in englischer Uebersetzung unter dem Titel „Jene fremden Teufel“ erschienen ist. Inbeissem ist der Titel etwas zu schroff gewählt, denn im Grunde ist der Chineser sogar begeistert für manche Errungenschaften unserer modernen Kultur.

Unter den seltsamen Gebräuchen, die dem Chinesen in Europa aufgefallen sind, steht an erster Stelle das Riffen. Bei der Besprechung der Ehrfurchtsbezeugungen der Kinder gegen ihre Eltern bemerkt er: „Die ehrerbietigste Form dieser Höflichkeit besteht darin, daß man die Lippen auf den unteren Teil des Kinnes setzt und einen schmagenden Laut von sich gibt. Selbst Frauen tun dieses, was außerordentlich fremdend wirkt.“

Die Behandlung der europäischen Frauen überhaupt erregt Verwunderung bei ihm. „Mann und Frau gehen Arm in Arm auf der Straße, und keiner lächelt darüber; ein Mann tut die niedrigsten Dienste für seine Frau und keiner spottet über ihn.“ Bei Tisch werden auch die Frauen zuerst bedient, wie der Chineser kopfschüttelnd bemerkt. „Wenn man Suppe isst, so muß man kein Geräusch dabei machen“, ist ein Wink in Bezug auf die Etikette, die er von seiner Erfahrung an englischen Tischen ableitet, „und bei der Konversation darf man nichts Unpassendes erzählen.“ Wenn zwei Menschen sich treffen, so betrachtet man es als höflich, wenn sie ihre Hüte abnehmen; manche heben nur ihre Hände bis zum Ohrklappen auf und schwenken sie, ohne den Hut abzulegen.“

Besonders imponieren dem Chinesen die Visits. Ueber die Frauen bemerkt er weiter: „Sie müssen jeden Tag in den

Straßen spazieren gehen; wenn ein Mann sie im Hause halten würde, so würde er zur Warnung in das Gefängnis gebracht werden. Ein Mann darf nur eine Frau haben; selbst der Herrscher darf nur eine Königin haben.“

Ueber unsere Schönheitsbegriffe heißt es: Frauen betrachten eine breite Brust und schmale Taille als erstrebenswert. Viele tragen eine Art Flechtwerk unter der Kleidung auf beiden Seiten der Brust, und das betrachten sie als einen Schmuck. Frauen halten auch eine nackte Haut für ein Zeichen der Ehrerbietung, wenn sie zu Hofe gehen.“

Unsere Gefängnisse erregen die höchste Bewunderung des chinesischen Beamten. Sie sind außerordentlich geräumig und sauber. Es scheint die einzige Sorge zu sein, daß jeder einzelne Gefangene sich nur nicht unbehaglich fühlt oder krank wird. Er meint, diese Art Gefängnis würde für China nicht möglich sein, „denn die gesamte Schurkenschaft des „mittleren Reiches“ würde sofort in Aufregung geraten, um in das Gefängnis zu kommen.“

Huan bewundert außerordentlich unser Tischgerät und unsere Speisen. Freilich ist er der Ansicht, daß „Vortwein aus Schafsblut gemacht wird.“ Die „Zeit, die zum Kochen erforderlich ist, wird durch die Uhr bestimmt. So darf zum Beispiel ein Ei drei Minuten lang kochen, ein Huhn eine Stunde lang braten: alles wird durch die Uhr bestimmt.“

Huan ist aber über eines entsetzt — über die europäische Art, den Selbstmord zu begehen. In China wird Selbstmord als eine tugendhafte und selbstlose Tat betrachtet, und wenn sie aus Kummer geschieht, in der Trauer um den Tod des Gemahls, so wird oft der mutigen Selbstmörderin ein Denkmal errichtet. Aber Opium und Getränke sind die üblichen Methoden des Selbstmordes in China. Selbstverstümmelung ist ausgeschlossen. „Ihre Art des Selbstmordes“, sagt Huan von den Europäern, ist höchst abschreckend. Oft ersteigen sie eine Plattform, die mehrere 1000 Fuß hoch ist, oder sie legen sich auf die Bahnschienen, so daß ihr Leib zermalmt und die Knochen zerplittert werden.“

Auf einen ehrfurchtsvollen Bericht ohne weiteren Kommentar beschränkt sich Huan beim Beschreiben einer europäischen Tanzgesellschaft. „Es giebt Einladungen zum Springen und Einnehmen bestimmter Posen, wobei der Gastgeber bestimmt, welcher Mann der Partner einer bestimmten Frau sein soll und umgekehrt. Dann umschlingen sie sich mit beiden Armen, verlassen ihre Sitze zu zweien, hüpfen, springen und nehmen eine bestimmte Haltung ein und stolzieren zu ihrem gegenseitigen Vergnügen einher. Sie nennen dieses Hüpfen „tanhsun“.

#### Eine heitere Bismarck-Erinnerung.

Eine heitere Bismarck-Erinnerung aus dem Studentenleben des ersten Kanzlers, die unseres Wissens noch nicht bekannt ist, teilt den „Münchener N. Nachrichten“ ein Leser mit. Bismarck war als Studiosus bekanntlich Angehöriger des Korps „Hannovera“ zu Göttingen. Die Stüftungsfeste studentischer Korporationen pflegen stets mit besonderem Pomp gefeiert zu werden, und mehrere Tage und besonders Nächte sind dazu nötig, um eine solche seltene Feier würdig zu begehen. Von dieser feststehenden Regel machten auch die die „roten Hannoveraner“ in Göttingen keine Ausnahme. Und so war es am „vorigen Abend“ des dritten Stiftungstages — etwa 3 Uhr Morgens, als Herr Stud. jur. v. Bismarck sich endlich anschickte, seine Studentenbude aufzusuchen, um der wohlverdienten Ruhe zu pflegen. Aber Bismarck hatte seinen „Hausknochen“ ver vergessen und trotz allen Klopfens war der „Hausphilister“ nicht wach zu bringen. In dieser Verlegenheit nahm er gern das liebenswürdige Anerbieten eines in seiner Begleitung befindlichen Korpsbruders an, der ihm ein Quartier für den Rest der Nacht fremdlichst zur Verfügung stellte. Dieser Korpsbruder, ein junger Theologe namens B. . . . ., hatte sich sehr mit großem Eifer an den hierhöflichen Gemüßen des Korpslebens beteiligt, und seine Mutter, eine ältliche Pfarrerswitwe, war des öfteren in





# Hirdetmény.

Oláh-szent-györgyi „Hebe“ ás-ványviz-fürdő 1904. évi június hó 1-ével megnyitott és tart 1904. évi szeptember hó végeig.

Jó és olcsó keresztény és izraelita konyha, valamint jó zene áll a t. cz. közönség rendelkezésére.

A fürdő kezelősege.

# Kundmachung.

Das Oláh-Szt.-Györgyer Mineralbad „Hebe“ ist mit 1. Juni für die diesjährige Badesaison eröffnet worden und dauert bis Ende September l. J.

Gute und billige Verköstigung sowohl für Christen als auch für Orthodoxisraeliten und gute Musik steht zur Verfügung.

Die Verwaltung.

111 (2-3)

DAUERHAFT GERUCHLOS SOFORT TROCKNEND

In Original-Flaschen zu 80 kr. u. fl. 1'20

Zimmer sofort zu benützen Dauerhaft

FRANZ CHRISTOPH'S PATENT-ANSTRICH-FABRIK PRAG

DER ECHETE

## Christoph-Lack

IST DER BESTE ANSTRICH FÜR FUSSBÖDEN.

Zu haben in Bistritz 68 (10-24) bei Kollmann & Keresztes.

Verlangen Sie nur

Selle & Kary's

# FREDIN

Bestes Putzmittel für jedes feine Schuhwerk Gelb und Schwarz

Besonders zu empfehlen für Boxkalfs-, Osearia-, Chevreaux- und Lackschuhe.

31 (13-30)

Wien, XII I.

Seit über 51 Jahren bewährt.



## GESICHTS-SALBE

und ESSEGGER SALVATOR-SEIFE

beseitigen Sommersprossen, Leberflecke und sämtliche Unreinheiten der Haut.

Echt nur aus der Salvator-Apotheke des J. C. von Dienes, ESSEGG, Oberstadt.

1 Tiegel Essegger Gesichtsalbe 70 Heller und 1 Krone  
1 Stück Salvator Seife . . . . . 1 Krone  
1 Tiegel Handpaste . . . . . 1 Krone 1.20  
Lyoner Reismehl Kl. Schachtel 1 Krone, grosse 2 Kronen.

Diese Artikel sind frei von allen schädlichen Bestandteilen und entsprechend der Ministerial-Verordnung Nro. 71612.

Haupt-Depot in Budapest: J. v. TOROK Király-u. 12  
96 6-10 und Andrassy-ut.

Richters Liniment. Capsici comp.

**Ruter-Pain-Expeller**

ist ein althergebrachtes Hausmittel, welches seit mehr als 34 Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus u. Verkrampfungen** angewendet wird.

**Warnung.** Kinderwertigen Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke Ruter und dem Namen Richter an. — Zum Preise von 80 p., 2. 1.40 und 2. 2.— vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef von Török, Apotheker in Budapest.

J. v. Török & Cie., i. u. l. Hof.

Depot in Bistritz bei 7 (22-29) Albert Zintz und Fritz Schuster, Apotheker.

## Maria Schuster

diplomierte Hebamme 112 (2-3)

jenseits der Budakerbrücke Nro. 5.

Soeben begann zu erscheinen und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen

die = vierte Auflage = von

## A. HARTLEBEN'S VOLKS-ATLAS

enthaltend

72 Karten in 100 Kartenseiten

Grossfolio-Format

mit erläuterndem Texte und alphabetischem Namensregister.

Jede Lieferung kostet 60 h. Monatlich zwei Lieferungen.

Vollständig in genau 20 Lieferungen, enthaltend 100 Kartenseiten.

Auch in elegantem dauerhaftem Halbfranzband gebunden für 15 K.

114 (1-3)

A. HARTLEBEN'S VERLAG IN WIEN.

Giftfrei.

## FUCHSOL

Patentiert Zahl 1216.

„Fuchsol“ vernichtet sämtliche Nagetiere, als Ratten, Haus- und Feldmäuse ohne Gefahr für Menschen und Haustiere.

„Fuchsol“ vernichtet alle lästigen Insekten, als Wanzen, Flöhe, Russen, Schwaben und Moten sammt der Brut.

„Fuchsol“ ist kein Universal Mittel, sondern für jede Tiergattung ist ein specielles Mittel vorhanden.

Zu beziehen in Provinzstädten bei Apotheker und Colonialwarenhändler.

Direct erhältlich im chemischen Laboratorium des

## Árpád von Ujházy & Cie,

19 (5-12)

Pozsony.

## ZAHNARZT Josef Perl American Dentist

kommt im Laufe des Monats Juni und wird im Hotel König v. Ungarn ordinieren. 116

## Essenzen

zur unfehlbaren Erzeugung vorzüglichster Liköre, Brantweine, sämtlicher Spirituosen und Essig liefere ich in erster, unübertrefflicher Qualität. Kolossale Ersparnis, fabelhafter Erfolg garantiert. Verlässliche Spezialrezepte.

Preisliste und Prospekte franko, gratis.

### CARL PHILLIP POLLAK

Essenzenfabrik in PRAG. 69 (7-20)

(Reelle, tüchtige Vertreter gesucht.)

Erste k. k. öst.-ung. ausschl. priv. Fabrik wetterfester Fassade-Farben

Karl Kronsteiner, Wien, Landstrasse, Hauptstr. Nr. 120.

85 (7-15)

## Kronsteiner's Neue EMAIL-Fassade-Farbe

(gesetzlich geschützt.)

Farbenpulver in 50 Nuancen, mit Wasser anzurühren, waschbar, wetterfest, feuersicher, emailhart, nur ein Anstrich. — Besser wie Oelfarbe.

NIEDERLAGE BEI FRIEDRICH KELP, Bistritz. Verlangen Sie Gratisprobe, Musterbuch, Prospekt etc.

Seit Jahrzehnten Lieferant fast aller k. k. Domänen, Militär- u. Zivilbauämter, Eisenbahnen etc. — Auf allen besuchten Ausstellungen mit ersten Preisen prämiert.

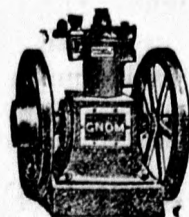
Billigste Anstrichfarbe für Fassaden, Innenräume, insbesondere von Schulen, Spitalern, Kirchen, Kasernen etc. und Gegenstände aller Art.

Kosten per Quadratmeter 2 1/2 Kreuzer. ERFOLG ÜBERRASCHEND.

Fassade-Farbe, wetterfest, kalklöslich in 49 Nuancen, dem Öl anstriche gleich, von 12K per Kilogr. aufwärts.

Auf der Ausstellung in Pressburg: wegen ausgezeichnetem Fabrikat mit 2 Diplomen ausgezeichnet.

## „GNOM“ Benzin-Motor und „GNOM“ Sauggas-Motore.



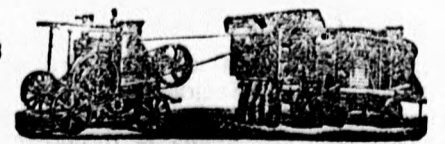
Stationärer Motor. Ueber 3000 Stück im Betrieb.

Kein Heizer erforderlich.

Sofort betriebsbereit.

Betrieb viel billiger als Dampf.

Elektrische Zündung.



Motor-Lokomobile.

## Motoren-Fabrik Oberursel Act.-Ges.

Oberursel bei Frankfurt a. M.

Bureau, Lager- und Werkstätte für Oesterreich-Ungarn Wien, VII, Lindengasse 33.

2 (21-21)